



B A I K A L S E E - R E I S E  
ULAN-UDE • BAIKAL • IRKUTSK • OMSK • MOSKAU

---

Ein begeisternder Reisebericht aus dem fernen Russland von Ferdi Berger im Jahr 2010

Am 29. Juli 2010 starten wir – mein Vetter Willi Illbruck und ich – unsere Reise von Duisburg nach Frankfurt. Am Flughafen treffen wir unsere Reiseveranstalterin Kornelia (Conny) Drixler und einen Teil unserer 14-köpfigen Reisegruppe. Von Frankfurt geht es dann mittags mit dem Flieger nach Moskau, wo wir am frühen Abend eintreffen und im Flughafen Domodedowo auf den Rest der Reisegruppe – von Berlin kommend – stoßen. Weiter geht es per Nachtflug der S7-Airlines nach ULAN-UDE, der Hauptstadt der sibirischen Republik Buratien, 380.000 Einwohner zählend, 4.400 km südöstlich von Moskau entfernt, wobei wir mehrere Zeitzonen passieren und morgens im Hotel Baikal-Plaza einchecken, die Zimmer beziehen, und ein gutes Frühstück den langen Flug schnell vergessen lässt. Im Hotel werden wir vom russischen Reiseorganisator Waldemar (Wladi) und der russischen Reiseführerin Natascha, beide topp-deutschsprachig, begrüßt. Beide begleiten uns, zusammen mit der russischen Germanistik-Studentin Uljana, auf einem Stadtrundgang durch Ulan-Ude.

Die Stadt, gelegen an der Mündung der Uda in die Selenga, ist das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Ostsibiriens. Wir sehen Menschen, die mongolisch geprägt sind, Häuser mit burjatichen Elementen verziert und einen schönen Altstadt kern. Eine der schönsten Städte Sibiriens, wie wir später feststellen. Hier sehen wir auch das monumentale Lenin-Denkmal mit dem größten Lenin-Kopf in Russland.

Ulan-Ude ist Universitätsstadt, hat 5 Theater und mehrere Museen. Burjaten, ein mit den Mongolen verwandtes Volk, machen ein Viertel der Bevölkerung Ulan-Udes aus. Burjatien ist eine Hochburg des Schamanismus und des Buddhismus. Überall hängen an den Bäumen



bunte Stofffetzen (russisch: Ongon), die heilige Plätze markieren, an denen Geister und Ahnen nach burjatischem Brauch verehrt werden. Die Schamanen sagen: „Der Wind trägt den Wunsch eines Menschen fort“. Am Mittag Besichtigung der bekanntesten Sehenswürdigkeit der Region: das Lamakloster Iwolginski, das Herz des Buddhismus in Russland, rund 40 km von Ulan-Ude entfernt. Hier werden heute Buddhisten, Orientalisten und Spezialisten für tibetische und mongolische Sprache ausgebildet. Am Abend dann ein toller Abschluß des Tages mit einem gemeinsamen Essen in einer Jurte (mongolisches Zeltrestaurant) mit landestypischem Essen im Schamanenritual. Das Gericht heißt Pelimeni (Pose) und ist eine Spezialität dieser Gegend. Bei uns vergleichbar mit fleischgefüllten Teig- oder Maultaschen, Hühnerei groß. Wobei die sich im Innern der Tasche befindliche Fleischsoße mit dem Mund -an einer vorher (auch mit Mund und Zähnen) geöffneten kleinen Ecke- ausgeschlürft wird. Sehr lecker! Das Handling demonstriert uns Uljana auf nicht einer zum ersten Mal praktizierten und gekonnten Weise.



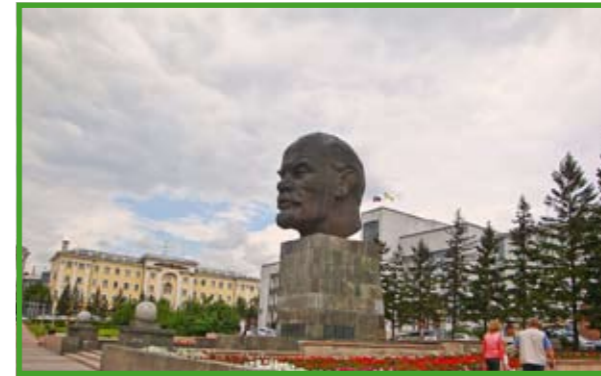
Nach dem Frühstück im Hotel sagen wir am nächsten Morgen Ulan-Ude adieu und erreichen nach 5 Stunden Busfahrt UST-BARGUSIN, ein kleines Dorf, direkt am BAIKALSEE gelegen. Der ursprüngliche und typisch sibirische Dorfcharakter ist hier voll erhalten geblieben. Wir werden in einfachen Privathäusern (die Bereitschaft zu ein wenig Komfortverzicht haben wir alle mitgebracht) bei einheimischen Familien untergebracht und wohnen hier einige Tage. Willi und ich, ein weiteres Ehepaar aus unserer Reisegruppe aus den neuen Bundesländern, Thilo und Karin, und unsere Reiseleiterin Natascha. Unser Haus ist ein „2-Mädel-Haus“, und Tanja mit Tochter Ira lesen uns jeden Wunsch von den Augen ab und beköstigen uns liebevoll mit Frühstück und Abendessen. Mit immer frischen Produkten, meist aus dem eigenen Garten. Ust-Bargusin ist in den nächsten Tagen Ausgangspunkt großartiger Touren:

Am ersten Tag: Ein Trip in das 50 km vom Baikalsee entfernte BARGUSIN-TAL im Landesinnern, der nördlichsten Steppenlandschaft Asiens (Man kennt Gras- und Waldsteppen).

Der Legende nach befand sich hier die Heimat von Chingis Khan. Historische und kulturelle Natur-Monumente und wunderschöne Felsformationen prägen das Landschaftsbild. Auf dem Weg zum Bargusin-Tal durchfahren wir den Baikal-Lena-Naturschutzpark (UNESCO-Weltkulturerbe) und am Eingang dieses Parks erklären uns sachkundig Natascha, mit Assistenz von Eva, das Naturphänomen



„Heilige Nase“ und Entstehung und Bedeutung des Nationalparks. Eva, eine junge Deutsche, arbeitet im Informationszentrum des Parks, wo sie vor rd. 6 Jahren ihren russischen Mann kennen lernte, der ebenfalls im Nationalpark tätig ist. Man heiratete, und Eva erzählt uns, dass sie nicht wieder nach Deutschland zurück möchte. Anschließend der Besuch eines Frauen-



klosters und ein Mittagessen in einem, ja sagen wir urigen Landgasthof mit einer freundlichen Chefin, runden einen erlebnisreichen Tag ab.

Am zweiten Tag geht es, beginnend mit einer Bootsfahrt auf dem Baikalsee, auf die andere Seite des Sees. Auf dem Schiff gibt es ein rustikales Picknick und einen Flaschenpostabwurf. Ob die Flasche in der Zwischenzeit aus dem See gefischt wurde und die von Natascha auf Zetteln eingesammelten und in die Flasche gesteckten Wünsche jedes Einzelnen der Reisegruppe in Erfüllung gehen oder auch schon gegangen sind, „Weiß nur der Wind“, würden die Schamanen sagen.



*Ja, und an dieser Stelle etwas über den BAIKALSEE selbst, dem wasserreichsten Süßwasser-Binnensee der Welt, der 1996 von der UNESCO ebenfalls zum Welterbe ernannt wurde und liebevoll von den Einheimischen die „Perle Sibiriens“ und von den Burjaten, das Volk sibirischer Ureinwohner, das „Heilige Meer“ genannt wird.*

*Der See hat gigantische Ausmaße: Er ist 636 km lang und im Mittel 48 km breit (an der schmalsten Stelle immerhin noch 20 km). Zur Veranschaulichung: Er nimmt mit diesen Abmessungen die gesamte Fläche unseres Nachbarlandes Belgien ein! Die tiefste Stelle beträgt gemessen 1637 m. Er ist der tiefste See der Erde mit 20 % des gesamten Süßwasserbestandes unseres Planeten. Es gibt im See und um den See eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt. Im Wasser kennen wir die Baikalrobbe,*

den Omul, ein der Forelle ähnlicher Fisch, der nur im Baikalsee vorkommt, und gebraten oder geräuchert auf dem Tisch ein absoluter Leckerbissen ist. Er wird in dieser Region überall angeboten und fehlt auf keiner Speisekarte in den Restaurants oder in den hiesigen Hotels.

Weiterhin den bis zu 30 cm langen Golomjanka, das ist ein Ölfisch, der auf dem Seegrund lebt. Bis in einer Tiefe von 1400 m, wo der Wasserdruck sehr hoch ist (125 bar). Außer diesen Fischarten gibt es noch 1500 weitere bisher identifizierte Lebewesen im Wasser, darunter über 200 Krebsarten und 1100 Pflanzenarten, die nur hier vorkommen. Wir freuen uns jetzt bereits auf einen von unserer Reiseleiterin später angekündigten Besuch des Baikalsee-Museums in Listvjanka mit einer simulierten U-Bootfahrt bis hinab auf den Grund des Sees.

In den Wäldern rund um den See leben noch Bären, Wölfe und Luchse. Der See entstand vor 20-25 Millionen Jahren und ist somit einer der ältesten Seen der Welt. Er wird von 336 Flüssen gespeist. Der einzige Abfluss ist



die Angara. Die Wassertemperatur beträgt im Durchschnitt im Sommer 14 Grad, maximal 16 Grad. Im Winter bedeckt eine bis zu 1,50 m dicke Eisschicht den See.

Da das Wetter an unserem 2. Ausflugstag sommerlich warm ist, wegen einige Mutige ein sehr erfrischendes (siehe vor: 14-16 Grad) Bad in den Fluten des Sees. Dazu gehört natürlich auch der Verfasser dieses Reiseberichtes. Anschließend ein strammer, ca. 2-stündiger Spaziergang entlang des mit Kiefern, Zedern, Schilf und anderen Pflanzen



gesäumten Ufers des Baikalsees. Wobei nicht alle Kollegen/-innen das passende Schuhwerk für einen solchen „Urwaldgang“ angezogen haben. So wandelt zum Beispiel Vetter Willi auf

Badepantinen durch die Wildnis auf jahrhundertealten Pfaden, die die Ureinwohner bereits als Jagdwege nutzten und hier am See fischten und Beeren und Pilze sammelten und im Winter auf Eichhörnchen- und Zobeljagd gingen. Er beschwert sich nicht. Sein Kommentar: „Nur die Harten kommen in den Garten“.

Am sehr frühen Morgen des 6.ten Tages (3. August) verlassen wir „unser“ Dorf Ust Bargusin mit den äußerst freundlichen Gastgebern. Der Abschied fällt den meisten der Gruppe ein wenig schwer, weil wir die liebevolle Betreuung unserer Gastgeber sicherlich vermissen werden. Trotz oder gerade wegen der einfachen Lebensweise, auch ohne unseren westlichen Komfort, von dem wir uns – wie an anderer Stelle bereits gesagt – für einige Tage verabschiedet hatten.

Unsere Reise geht weiter mit einem großen Passagierschiff vom Hafen Ust-Bargusin von der Ost-/Südküste zur Westküste nach Irkutsk. Fahrzeit: 12 Stunden (!) Mit einigen Stopps, um neue Passagiere aufzunehmen und andere abzusetzen. Wir passieren u.a. die Insel Olchon, die Freizeitbucht Pestchanaja, den berühmten, Sagen umwobenen Schamanenfelsen, wo auch ein kurzer Fotostopp eingelegt wird. Am späten Abend sind wir in IRKUTSK, der Heimatstadt unserer Reiseleiterin Natascha. Wir freuen uns nach der langen Schifffahrt auf den Komfort im Hotel Delta und fallen schnell in einen gesunden Tiefschlaf.

Es geht weiter am nächsten Tag im Exkursionszug nach SLJUDJANKA, und danach unternehmen wir eine sehr beeindruckende Fahrt mit der

berühmten „Alten Baikalsee-Ringbahn“ nach PORT BAIKAL mit Stopps an allen Sehenswürdigkeiten, und es gibt hier eine Menge davon.

Dann Übersetzen mit der Fähre nach LISTVJANKA, einem durch den zunehmenden Tourismus schnell wachsenden Ort mit zur Zeit 1500 Einwohnern. Einchecken im Hotel Terema, einem aus rustikalen Baumstämmen gebautem Haus, Abendessen, schlafen.

Ausgeruht und frisch starten wir nach dem gemeinsamen Frühstück im Hotel zu einem Spaziergang mit unserer Reiseleiterin durch das aufstrebende Städtchen Listvjanka.

Besuchen einen großen Wochen- und Fischmarkt direkt am Baikalsee mit einem großen Omul-Angebot, wechseln in dem größten Hotel in Listvjanka, dem „Conference-Hotel MAYAK“ Euro in Rubel, besuchen das Baikalsee-Museum, ein absolutes „Muß“ für jeden Besucher. Wir sehen viele Fischarten in großen Aquarien und in einem großen Becken auch zwei niedliche, lustig herumschwimmende Baikalseerobben. Solche haben wir bei unseren Schiffstouren in natura leider nicht ausmachen können. Wir sind sehr angetan von der äußerst sachkundigen Museumsführung durch Natascha. Sie zeigt uns alle Abteilungen mit wertvollen Schätzen und Funden der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte, sowie Fauna und Flora des Baikalsees und seiner Umgebung.

Auch bei der anschließenden simulierten Tauchfahrt mit einem U-Boot bis auf den Grund des Sees und Stopps in den verschiedenen Wassertiefen, erklärt sie fachkundig, zusammen mit einer Angestellten des Museums, alle Facetten der Unterwasserreise und beantwortet unsere Fragen. Danach lassen wir den Tag ausklingen mit einem Essen



in einem guten, Gegend typischen Restaurant, direkt an der Strandpromenade, wobei uns der sehr deutschfreundliche Inhaber zu einem Wodka auf die russisch-deutsche Freundschaft

einlädt. Druschba!

Und bei einem ist es dann auch nicht geblieben. Na zdorovje! WODKA (Vodka steht russisch für „Wässerchen“) zählt übrigens zu den beliebtesten Getränken in Russland und ist ein 40-prozentiger aus Getreide gebrannter, klarer Schnaps (in Polen, in der Ukraine und in anderen europäischen Ländern wird er aus Kartoffeln gebrannt).

Man sagt hierzulande, dass das Essen zum Wodka-Trinken gehört und nicht das Wodka-Trinken zum Essen!!

Der 9. Reisetag (6. August) führt uns von Listvjanka wieder nach IRKUTSK, der mit rund 600.000 Einwohnern ältesten und traditionsreichsten Großstadt Sibiriens und die Hauptstadt Ostsibiriens. Sie ist auch eine der schönsten Städte Sibiriens mit monumentalen Gebäuden aus der Zeit der Jahrhundertwende und hübschen kleinen Holzhäusern. Irkutsk ist Universitätsstadt und liegt an der Angara, mit 1780 km Länge einer der großen Ströme Russlands. Die Angara wird hier zum Stausee aufgestaut; hier mündet auch der Fluß Irkut in die Angara.

Wir unternehmen eine Stadtrundfahrt, und wer könnte prädestinierter sein als unsere Reiseleiterin, uns alle Sehenswürdigkeiten ihrer Heimatstadt, die sie liebt, zu zeigen: Die Kathedrale, das Kunstmuse-



um, das Europahaus, die Erlöserkirche, die polnische Kirche, das Zarenndenkmal, das schon mehrfach seinen Platz wechseln musste und gedreht wurde, der große Bauernmarkt mit seinem



geschäftigen Treiben. Die Einkaufsmeilen. Lenin- und Karl-Marx-Straße. Die berühmten Holzhäuser. Das Theater, 1897 erbaut, wurde anlässlich seines 100-jährigen Bestehens unlängst aufwändig renoviert, wobei die Bestuhlung jene der Mailänder Scala originalgetreu nachempfunden wurde.

Am Nachmittag lädt uns Natascha, die heute ihren Geburtstag feiert, nach dem Mittagessen in ein Restaurant noch zu Kaffee und Kuchen ein. Die Reiseteilnehmer bringen ihr ein Ständchen und Conny überreicht ihr ein Geburtstagsgeschenk „Ihrer“ Gruppe, von der sie sich danach am Irkutsker Bahnhof verabschiedet.

An dieser Stelle sei noch eine Anmerkung erlaubt: In den Tagen vom 2.ten bis zum heutigen 9.ten Reisetag versteht es die uns ständig begleitende Natascha, mit großem pädagogischen Geschick, Herzlichkeit –immer ein Lachen und einen Scherz auf den Lippen– und Einsatzbereitschaft, aus den Mitgliedern unserer Reisegruppe mit unterschiedlichen Charakteren, Meinungen und Herkunftsmerkmalen eine verschworene Gemeinschaft zu formen. Wobei Einer für den Anderen eintritt und viel Gemeinschaftssinn mit viel Spaß an unserer Reise entwickelt wird. Eine ganz tolle Leistung! Das freut insbesondere auch die Reiseveranstalterin Kornelia (Conny) Drixler und den Organisator vor Ort, Waldemar (Wladi) Lawrow.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Erlebnisreise Sibirien steht uns bevor: Wir befinden uns jetzt in der TRANSSIBIRISCHEN EISENBAHN auf einer Teilstrecke von 2460 Kilometern von Irkutsk nach OMSK. Die Ge-

samtstrecke der „Transsib“ von Moskau durch den Ural vorbei am Baikalsee zum Pazifikhafen Wladiwostok, mit dem „transmongolischen Abzweig“ durch die Weiten der Mongolei nach

Peking, beträgt insgesamt 10.000 km. Die Geschichte der Transsib ist ein eigenes, interessantes Kapitel. Aber soviel hier: Sie ist die längste Eisenbahnlinie der Welt, und der erste Spatenstich geschah in 1891. Kenner, die mit der Transsib reisten, sagen, dass man sich ein Leben lang an die faszinierenden Eindrücke und Erlebnisse entlang der Strecke erinnern wird.

Im Abteil richten wir unsere abzuschließenden Kabinen ein, beziehen die Sitze, die zu Schlafbetten umgestaltet werden und verstauen unser Reisegepäck. Es wird Abend und Nacht, und viel können wir durch das Abteifenster nicht mehr erkennen, weil es draußen stockfinster ist. Es wird dann wohl Licht, als wir größere Städte erreichen, wo der Zug hält und allerdings nur kurze Verweilzeiten hat. Trotz Müdigkeit kommen wir nicht so richtig in den Schlaf. Das mag daran liegen, dass wir so sehr „aufgewühlt“ sind. Aber dann werden wir doch durch das monotone Rattern des Zuges – gar nicht so verkehrt für Menschen, die schlecht einschlafen können– in den Schlaf geschaukelt. Am nächsten Morgen nach einer spartanischen Wäsche in der Waggontoilette, davon gibt es zwei, jeweils am Anfang und am Ende eines jeden Waggons, frühstücken wir mit Brot, Butter und Wurstwaren. Diese haben wir tags zuvor am Irkutsker Bauernmarkt gekauft. Heißes Wasser zur Kaffee- und Teezubereitung bekommen wir tagsüber und auch nachts aus dem „Samowar“ der am Ende eines jeden Waggons installiert ist. Die Waggonbegleiterin, sie heißt auf russisch „Provodniza“, wacht darüber, dass die Behälter immer funktionsbereit sind. Sie sorgt auch für

die Sauberkeit im Waggon, in den Gängen und in den Abteilen und für die Sauberkeit auf den beiden Toiletten, die kurz vor Erreichen eines Bahnhofs immer abgeschlossen und kurz nach

der Abfahrt aus dem Bahnhof wieder aufgeschlossen werden. Der Grund ist, dass hier die Toiletten noch „im freien Fall“ entleert werden. Außerdem passt die Provodniza auf, dass alle Reisenden wieder rechtzeitig in den Zug steigen.

Im Speisewagen kann man bei Bier, Wein, Wodka, Erfrischungsgetränken und Kaffee und Tee entspannt sitzen und einfache Speisen oder auch Spezialitäten der russischen Küche kosten. Wir tragen lockere Kleidung, d.h. Trainingsanzüge, wie uns dies von unserer Veranstalterseite empfohlen wurde. Devise: Locker, leicht.

Am neuen Morgen werfen wir bei Tageslicht immer wieder den Blick aus dem Zugfenster und sehen unvergleichlich schöne, sich ständig verändernde Landschaften. Mal rauschen weite Birkenwälder an uns vorbei, dann landschaftliche Nutzflächen, weiterhin menschenleere Steppenlandstriche, malerische Berglandschaften, die Taiga (Nadelwald = Lärchen, Föhren, Kiefern, Fichten, Tannen und Laubwald = Birke, Espe, Erle) mit den weltgrößten Vorkommen an Kiefern, Fichten und Tannen. Jeweils im Wechsel mit größeren Städten, wo die Transsib hält und wir uns auf dem Bahnsteig die Füße vertreten können. Wir sehen an allen Bahnhöfen Streckenarbeiter und –innen, die an Rädern, Achsen und sonstigen Zugausrüstungen Routinekontrollen durchführen und sehen auch –aber nicht an allen Bahnhöfen– Bäuerinnen mit bunten Kopftüchern, die Selbstgemachtes und Gurken, Tomaten aus dem eigenen Gemüsegarten den Zugreisenden anbieten.

Irgendwie neigt sich der Tag wieder dem Ende, es wird draußen



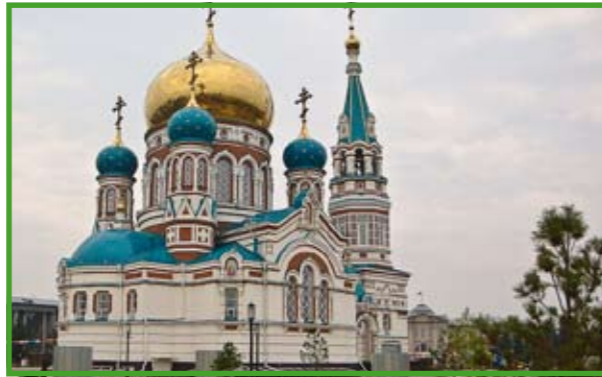
dunkel, wir essen zu Abend im Zugrestaurant und plaudern im Abteil mit unseren Freunden über Gesehenes, Erlebtes und über „Gott und die Welt“. Natürlich mit einem guten

Wodka. Willi und ich haben in unserem Abteil eine kleine Wodka-Bar installiert! Jeder der Gruppe hat sich mit einer Flasche daran beteiligt. Wir laufen noch spätabends Krasnojarsk, Tomsk/Taiga und Novosibirsk an und passieren dabei auch so große Flüsse wie Jenissej, Ob und Irtytsch. Und irgendwann nachts verschwinden wir alle in unsere „Kojen“ und schlafen, etwas wodka-geschwängert, selig ein und hören dabei nicht mehr das Rattern des Zuges. . .

Am nächsten Morgen sind wir in OMSK, Hauptstadt der Oblast Omsk (Oblast bedeutet Gebiet/Region) und verlassen mit Sack und Pack die Transsib. Waldemar (Wladi) begrüßt uns am sehr schönen Bahnhof. Omsk ist seine Heimatstadt, die siebtgrößte Stadt in Russland mit rund 1,2 Mio Einwohnern. Eine aufstrebende Stadt mit großem Wachstumspotential. Schon heute steht sie der Wirtschaftskraft nach, an vierter Stelle in Russland. Omsk liegt am Zusammenfluß von Irtytsch und Om. Bereits 1782 wurden ihr die Stadtrechte verliehen. In Sibirien ist sie nach Novosibirsk die zweitgrößte Stadt und gilt als heimliche Hauptstadt Sibiriens. Die Entfernung nach Moskau beträgt 2500km und eine Fahrt dorthin mit der Bahn 45 Stunden (!). Lange Zeit war Omsk eine gesperrte, eine „geschlossene“ Stadt, d.h. dass Omsk nach dem zweiten Weltkrieg –wie viele andere Zentren des russischen militärisch-industriellen Komplexes–



unzugänglich war. Heute hat der in Omsk 2-mal jährlich (im Sommer und im Winter) stattfindende, berühmte Marathon-Lauf die Stadt offen für die ganze Welt gemacht.



Wladi macht mit uns einen ausgedehnten Stadtrundgang in „seiner“ Stadt und zeigt uns :

die Nikolaus-Kathedrale, die Gemäldegalerie im Gouverneurspalast des sibirischen Kunstmuseum-Komplexes mit Verkauf von einfachen bis hin zu teuren Kunstgegenständen, das Schauspielhaus, das Militärmuseum, die Bibliothek, die Kreuzigungskathedrale, nach den Kathedralen in Moskau und St. Petersburg, eine der schönsten Kirchen nicht nur in Omsk, sondern in ganz Russland, die Maria-Himmelfahrts-Kathedrale, der Feuerwehrturm.

Wir sehen das Denkmal des Schriftstellers Fjodor Dostojewski (1821-1881) mit den bekannten Werken, u.a. „Schuld und Sühne“ und der „Idiot“. Er lebte hier von 1850-1854 als Häftling in der Verbannung.

Bei dem Stadtfest in Omsk, welches in diesem Jahr „nur sehr abgespeckt“ stattfand, begrüßen wir auch die Gattin von Wladi. Wir unternehmen mit Wladi bei prächtigem Sommerwetter eine Schiffstour auf dem Fluß Irtyš, wo der Om hier in die Irtyš mündet und fahren vorbei an der „grünen Insel“. Mit Menschen, die relaxen, die grillen, in der Sonne liegen und im Fluss baden.

Wir sehen weitere Badestrände, Wald, Sportanlagen, Yachthafen und eine Segelschule. Der ausgefüllte und mit Sehenswürdigkeiten gespickte Tag endet mit einem gemeinsamen Abendessen in einem tollen, stilvollen Lokal, dem „Gregorier“. Mit einem ausgezeichnetem Mehrgang-Menue und Livemusikuntermalung. Übernachtung im

guten „IBIS SIBIR OMSK HOTEL“ im Centrum von Omsk in der Lenina Street.

Nun sind wir bereits beim 12.ten Reisetag (9. August) angelangt und besuchen heute das Asowo-Gebiet.

Die Fahrt geht über die westsibirische Ebene nach BLUMENFELD (ZWETNOPOLJE), einem Dorf deutschstämmigen Ursprungs, wo die 2000 Einwohner aus 25 Nationen, darunter noch 40% Deutsche (früher waren es um ein vielfaches mehr Deutsche) noch ursprünglich und im Einklang mit der Natur leben. Blumenfeld entstand als deutsch-estnische Siedlung vor 100 Jahren und liegt unweit der kasachischen Grenze.

Wir werden vom Bürgermeister (Paul) offiziell in seinem Amtszimmer begrüßt, der uns das Dorf und Geschichte des Dorfes vorstellt. Sehr schöne und mit viel Herzblut vorgetragene Folklore- und Gesangsdarbietungen geben dem Ganzen einen fast offiziellen Charakter und begeistern unsere Gruppe.



Eine deutschstämmige und deutschsprachige Dorfbewohnerin zeigt uns ihr mit viel Liebe zusammengestelltes Heimatmuseum mit dem Interieur vergangener Tage. Ein Tischtennismatch des Reiseberichterstatters mit dem Sportlehrer und Bruder des Bürgermeisters kommt aus technischen Gründen nicht zustande. Es muss irgendwann mal nachgeholt werden. Höhepunkt dann ein gemeinsames Picknick (*über dem Rost gegrillte Hähnchenteile, selbst gebackenes Brot und leckere Salate aus eigenem Anbau*) mit gegenseitigem Kennenlernen. Mit Gesang und Akkordeonmusik. Mit Reden, wobei für unsere Gruppe Willi

ausgeglückt wird, weil alle inzwischen mitbekommen haben, daß mein Vetter Standesamtsleiter einer größeren Stadt (Moers) war und das öffentliche Reden eigentlich „sein Ding“ sein muß. So ist es auch geschehen, und Willi erhält großen Applaus von allen Seiten. Unvergessen dann das „Wodka-Sorten-Seminar“ inklusive Verkostung mit Waldemar als Moderator, wobei ich mich persönlich für die Marke „PARLIAMENT“ entscheide. Parliament hat inzwischen einen festen Platz in meiner Kellerbar daheim. Weiter wird gesungen, geredet, getrunken, im



Übrigen auch „einheimisches“ Altbier(!)



Ein kleiner, gemütlicher Spaziergang im Birkenwald mit den schönen weißstämmigen, sibirischen Birken runden diesen Blumenfeld-Besuch ab, der so recht nach dem Geschmack der Gruppe und insbesondere auch nach dem persönlichen Geschmack des Reiseberichtverfassers ist. Rückfahrt mit dem Charterbus nach Omsk, Abendspaziergang durch Omsk, kleine Einkäufe tätigen, Abendessen und ab ins IBIS-Hotelbett. Das ist unser letzter Tag in Sibirien.

Am 13. Tag (10. August) Flug mit Wladi von Omsk nach MOSKAU, der 13 Millionen-Metropole. Dadurch, dass wir bei unserem Flug verschiedene Zeitzonen durchqueren, gewinnen wir viel Zeit und haben somit einen vollen Tag in Moskau vor uns. Es gab vorher starke Bedenken, ob die Besichtigung überhaupt stattfinden würde wegen der Luftverschmutzung in Moskau, hervorgerufen durch die verheerenden Waldbrände der letzten Tage in der näheren Umgebung von Moskau,

die auch zu immensen Einschränkungen des Moskauer Alltagslebens führten. Aber wir haben heute gottgewolltes Glück: Günstige Winde vertrieben den oft dicken Smog, und am Vortag

hatte es noch etwas geregnet, so dass wir einen schönen, jedoch wohl heißen Sommertag (35 Grad) erleben dürfen. Waldemar kann alle Programmpunkte mit uns „durchziehen“ und wir sehen und bestaunen, nachdem wir mit dem Zug bis zur Metrostation kommen und dann mit der Metro ins Zentrum fahren, Moskau mit all seiner Pracht: die Kathedralen mit den goldenen Kuppeln, insbesondere natürlich die Basilius-Kathedrale, „das“ Wahrzeichen Moskaus und auch ein Wahrzeichen ganz Russlands. Wir wandeln über den Roten Platz, schauen auf den Kreml, mit einer 2235 m langen Mauer, die das dreieckige Areal umgibt.

Hier befindet sich der Amtssitz des russischen Präsidenten. Wir bestaunen das Lenin-Mausoleum, schauen uns im GUM-Kaufhaus um mit seinen 200 Luxusläden auf einer doppelstöckigen Fläche von 70.000 Quadratmetern. GUM steht für „Staatliches Universalkaufhaus“, auf russisch „Gosudarstweny Universalny Magazin“ und heißt heute schlicht und einfach „Hauptkaufhaus“. Unterwegs spüren wir immer die Betriebsamkeit, das Flair und die Internationalität dieser Stadt und dies beginnt schon morgens, als wir mit der Metro ins Centrum fahren. Zwei Sätze noch zur Metro, das U-Bahnsystem mit vielen Superlativen: Es ist eines der schönsten der Welt mit prunkvollen Ausstattungen, Marmor, Halbedelsteinen, Skulpturen, mit überall riesigen Mosaiken an den Wänden und selbst auf dem Fußboden und wertvollen Kronleuchtern. Man fühlt sich in den Stationen wie in Fürstenpalästen versetzt. Das Passagieraufkommen beträgt täglich 9

Mio Fahrgäste, London im Vergleich knapp 3 Mio. Das muss man sich mal vergegenwärtigen! Wir unternehmen noch eine Bootstour auf der Moscwa und sehen links und rechts viele weitere Sehenswürdigkeiten, die uns Waldemar erklärt. Sie alle hier aufzuzeigen, würde den Rahmen dieser Berichterstattung weit sprengen. Ein Tag Moskau, und wir haben bereits so viel gesehen und aufgenommen! Und andererseits heißt mein Titel „BAIKALSEE-REISE“ und selbst in Sibirien sagen die Einheimischen: „Moskau ist weit“



Wir stärken uns am Nachmittag und besuchen ein Cafe/Restaurant im „St. Petersburger Stadtteil“ Dann heißt es: Moskau ade, und Waldemar verabschiedet uns am Abend am Sheremetjewo-Flughafen, wo es mit dem Flieger zurück nach Frankfurt geht.

In Frankfurt treffen wir kurz vor Mitternacht ein. Dort trennt sich die Gruppe mit Hallo und den besten Wünschen. Wir verabschieden uns natürlich auch gebührend von unserer Reiseveranstalterin Conny Willi, ich sowie Thilo und Karin übernachteten im Intercity-Hotel in unmittelbarer Nähe des Flughafens, trinken in der lauen Sommernacht noch ein kühles Bierchen auf der Außenterrasse des Hotelrestaurants und fallen dann nach einem erfrischen Duschbad todmüde, aber selig in die Kissen. Nach einem guten Frühstück Rückfahrt mit dem ICE nach Duisburg und mit dem Taxi nach Moers, und so endet unsere Reise.

Ein sibirischer Traum wurde wahr! Das machten Conny, Waldemar, Natascha, Uljana und Eva möglich. Sie alle sorgten für einen reibungslosen Ablauf, und darüber kann sich insbesondere die Reiseveranstalterin Conny freuen.

Willi und ich bedanken sich bei allen Vorgenannten an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich.

Ich persönlich war von der Reise so angetan, dass ich mich spontan entschloss, dieses hervorragende SibTours-Team zu unterstützen und daran mitzuwirken, dass viele weitere

Besucher aus Deutschland und Benelux diesen „sibirischen Traum“ in Zukunft erleben dürfen.

Sibirien und der Baikalsee sind ein einzigartiges Reiseziel mit traumhaft schöner Natur und originellen Kulturen, die das Herz eines jeden Besuchers höher schlagen lassen. Ganz auffällig die Freundlichkeit der Einheimischen auf dem Land, in den Städten, in der Transsib, die den Kontakt mit uns Fremden suchen und versuchen, –trotz aller Sprachschwierigkeiten– ins Gespräch zu kommen

Bild oben:  
Unsere Reisegruppe in Irkutsk (nicht auf dem Bild Günther Sievers, der das Foto machte)



### LUST AUF MEHR ?

Falls ein Leser dieses Reiseberichtes an näheren oder weiterführenden Informationen interessiert ist, verweise ich auf die Website

[www.sibtours.com](http://www.sibtours.com)  
„Wir über uns“ und Link auf „UNSER TEAM“

Hier findet man auch meine Kontaktdaten (Birkenwald-Reisen); ich stehe gerne zur Verfügung.

Ferdi Berger, im Herbst 2010

---

Idee: Ferdi Berger Realisation: Hans Schülling

